



Zeitung des Souveränen
Malteser-Ritter-Ordens
Ausgabe 1 – 2006

Norbert Salburg-
Falkenstein ist
neuer Prokurator

Alessandro
Quaroni ist neuer
Ordensbotschafter

Zahlreiche
Aktivitäten im
Bereich Tirol

MALTESER KREUZ



Aus dem Inhalt der Ausgabe 1 – 2006

R echte und Aufgaben des Prokurators Seite 6	K aiservilla und Kurkonzert Seite 13	M alteser Fotowettbewerb Seite 18
K raft und Motivation aus der Stille des Gebetes Seite 7	R ückblick auf Lourdes 2005: Der Weg Seite 14	H öchster Malteser-Orden für Dr. Leitl Seite 19
D r. Alessandro Quaroni: Neuer Botschafter Seite 9	D rei neue Rettungssanitäter im Bereich Tirol Seite 15	V ielfältige Aktivitäten im Bereich Tirol Seite 21
O rdensverleihung in Tiroler Zentrale Seite 10	M onatsmesse in Linz mit besonderem Gast Seite 16	A lle Jahre wieder: Sonderdienst zum pannonischen Weihnachtsmarkt Seite 22
R om 2005 – Rückblick eines Pilgers Seite 11	R equiem für Erzbischof Donato Squicciarini Seite 17	A utoübergabe an den MHDA Tirol Seite 23

Editorial

Dieses Malteser Jahr ist ein besonderes: Fürstgroßprior Frá Wilhelm von Liechtenstein, seit 1990 an der Spitze des Großpriorates, hat den Großmeister gebeten, einen Prokurator für das Großpriorat zu ernennen, da er auf Grund seiner gesundheitlichen Beeinträchtigung nicht mehr in der Lage war, das Großpriorat so zu führen, wie er es durch 15 Jahre intensive Arbeit gewohnt war.

Die Ernennung Norbert Salburgs als Prokurator für die nächsten drei Jahre steht auch im Mittelpunkt unserer Berichte in diesem Heft.

Noch eine personelle Änderung ist zu vermelden: Gioacchino Baron Malfatti di Montetretto, a. o. u. bev. Botschafter des Ordens bei der Republik Österreich seit Mai 1983 und Vize Doyen des Diplomatischen Corps in Österreich ist in den Ruhestand getreten. Der Orden in Österreich verliert in ihm einen guten Freund, der dem Großpriorat aber auch dem Malteser Hospitaldienst immer unterstützend mit allen seinen Möglichkeiten zur Seite gestanden ist.

Der neue Botschafter Alessandro Quaroni hat mittlerweile dem Herrn Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht und sein Amt auch formell angetreten. Eine Vorstellung des neuen Botschafters, der sich schon als italienischer Botschafter in Wien viele Freunde in Österreich erworben hat, finden Sie ebenfalls in diesem Heft.

Und – wir fahren wieder nach Lourdes, Pilgeranmeldungen sind hochwillkommen.

 Anton F. Gatnar



IMPRESSUM Medieninhaber:

Hospitaldienst des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens, Großpriorat Österreich,

1010 Wien, Johannesgasse 2,

Telefon: 01/512 53 95,

e-Mail: mhda@malteser.at.

Redaktion: Michael Polzer,

Anton F. Gatnar.

Fotos: Andreas Hartmann, Stefan

Propst, Cornelia Ruber, Anton

Gatnar, Paul Kühnelt, Paul

Mensdorff-Pouilly, Diözese

Linz/Wakolbinger. Gestaltung:

Equalmedia, Andreas Juva, Wien 18.

Druck: Druckerei Robitschek,

Schlossgasse 10-12, 1050 Wien.

Offenlegung gemäß §25

Mediengesetz:

Berichterstattung über nationale und

internationale Tätigkeiten des

SMRO und MHDA sowie religiöse,

karitative und soziale Fragen aller

Art. Namentlich gekennzeichnete

Beiträge müssen nicht der Meinung

der Redaktion entsprechen.

Interview mit dem neuen Ordens-Prokurator Norbert Salburg-Falkenstein

Herr Prokurator, Sie sind bis zum nächsten Generalkapitel im Jahre 2009 zum Prokurator des Großpriorats Österreich bestellt, was bedeutet diese Aufgabe für Sie:

Ich möchte eingangs betonen, daß es für mich sehr ehrenvoll ist, daß Seine Hoheit und Eminenz der Großmeister dieses Vertrauen in mich gesetzt hat. Ich weiß, daß das ein schwieriges Amt ist, denn die in mich gesetzten Erwartungen sind ziemlich hoch.

Als Hauptaufgabe habe ich geeignete Kandidaten für die Ablegung der ewigen Profesz zu finden. Unser Orden kann auch in Zukunft nur dann in seiner Struktur bestehen, wenn wir geeignete Mitglieder des Ersten Standes, also Profesßritter haben, die die vorgesehenen Gelübde ablegen.

Das ist wohl eine sehr schwierige Aufgabe, da es ja auch den kirchlichen Orden sehr schwer fällt, Mönche zu finden, die nicht als Priester sondern als Fratres ihre Berufung leben:

Ich weiß, das das sehr schwer sein wird, und bin mir dessen auch bewußt. Es wird mir nur gelingen, wenn ich das gemeinsam mit allen Ordensmitgliedern in Angriff nehme. Alle, die Funktionsträger, die Delegaten, alle Ordensritter und Damen sind eingeladen, mir bei dieser schwierigen Aufgabe durch Gebet und Tat zu helfen.

Was ist eigentlich heute ein geeigneter Kandidat für eine solche Berufung?

Auch diese Frage ist generell schwer zu beantworten: Ich hoffe, Kandidaten mittleren Alters zu finden, die bereit sind, diese Berufung zu leben. Unnötig zu betonen, daß sie im Glauben überzeugt sein müssen, und breit sind, die Grundsätze des Ordens zu leben.

Anders als in einem kirchlichen Orden, in dem Professen mit ewigen Gelübden üblicherweise in einem Kloster, in einer Mönchsgemeinschaft leben, führen unsere Professen ja ihr weltliches Leben weiter.

Das gibt ihnen aber auch die Chance und die Verpflichtung, ein ihren Regeln entsprechendes sehr vorbildliches Leben zu führen, das für alle sichtbar ist. Denn sie sind ja nicht in einem Kloster, sondern im Blickfeld der Öffentlichkeit – vielleicht wird ihnen dadurch noch mehr abverlangt, als einem Ordensbruder, der in einem Kloster lebt.

Welche formalen Erfordernisse erwartet der Orden von Kandidaten?

Sie müssen unverheiratet oder verwitwet sein. Der Nachweis der adeligen Herkunft ist nicht mehr erforderlich, nach Möglichkeit sollten sie natürlich bereits vorher mit dem Orden und seinen zahlreichen caritativen Aufgaben in Berührung gekommen sein, etwa durch Mitarbeit in einem der Hilfswerke. Wichtig erscheint mir der Hinweis, dass ein potentieller Kandidat 9 Jahre lang die einfachen, zeitlichen Gelübde verlängern kann und erst dann sich entscheiden muss, ewige Gelübde abzulegen. So bleibt Zeit den Orden kennen zu lernen und sich zu prüfen, bevor man sich endgültig bindet.

Welche anderen Aufgaben erwarten den Prokurator, der ja eine Art Generalbevollmächtigter Sonderverwalter des Großpriorats ist, mit seiner Ernennung ist ja auch das Kapitel des Großpriorats quasi stillgelegt worden.

Ich werde sicher kein Alleinherrscher sein. Es ist ja nicht ganz erklärlich, daß ein ordnungsgemäß gewählter Großprior mit einem



Prokurator Norbert Salburg-Falkenstein.

Kapitel zusammenwirken muß, ein bestellter Prokurator aber nicht. Er ist nur dem Großmeister verantwortlich.

Wir haben im Vorjahr die neuen Vertreter des Zweiten und Dritten Standes im Kapitel gewählt und ich setzte große Hoffnung auf die weitere Mitarbeit dieser excellenten Vertreter der Mitglieder. Ich werde mit diesen Herren und einigen anderen eine Art Beratungsgremium bilden und mich auf jeden Fall mit ihnen besprechen. Ich finde, ich kann nicht auf die Erfahrung und das Wissen gerade dieser erfahrenen Mitglieder verzichten.

Mit dem Kanzler Richard Steeb und dem Rezeptor Franz Harnoncourt habe ich zwei bewährte wichtige Exponenten und Stützen des Ordens an meiner Seite, weiters werden die Delegaten mich unterstützen, und wir werden sicher wieder die Delegatentage als Forum des Informationsaustausches aufleben lassen.

Wird es auch wieder gesamtösterreichische Ordensstage geben?

Ja, das ist eine Tradition, die ich gerne wieder ins Leben rufen werde, ich glaube, daß dieses Zusammentreffen auch eine wichtige spirituelle Stütze für die Ritter und Damen sein sollten.

Das Amt des Hospitaliers ist jetzt vakant, da ja der Hospitalier Prokurator geworden ist.

Eine Besprechung des bisherigen Kapitels soll Ende März die weitere Vorgangsweise klären, ich will auch den Rat der Hilfswerke befassen und dann klären, ob ich beide Aufgaben in Personalunion ausführen kann und soll oder die



Der Prokurator als Mitglied des Kuratoriums des MHDA bei der Rom Wallfahrt 2005.

Neuwahl eines Hospitaliers geboten erscheint.

Wie beurteilt der neue Prokurator die Situation der Hilfswerke des Ordens in Österreich?

Ich komme ja aus dem Hospitaldienst, dem größten Hilfswerk. Und der ist ja auch ein Beispiel dafür, wie wir junge Menschen in der Aufgabe der Nächstenliebe und des Glaubens an den Orden heranzuführen können. Mir ist wichtig, die Aufgaben der Hilfswerke noch mehr aufeinander abzustimmen, etwa auch in der Frage des Fundraising, aber auch bei Aktivitäten und Mitgliedergewinnung.

Ein Problem, das wir heute haben, und das trifft alle ehrenamtlichen Organisationen wie etwa Feuerwehren, Rotes Kreuz und Jagdverbände, daß es eben immer schwerer wird, an sich aktive Mitglieder dazu zu bewegen, auch Führungsverantwortung in den unterschiedlichen Ebenen zu übernehmen. Da muß uns etwas einfallen.

Ansonsten sind die Hilfswerke sehr positiv zu werten, ich denke immer noch mit großer Freude und Dankbarkeit an den Romzug des letzten Herbstes (über den wir auch in dieser Nummer berichten Anm.d.Red.) und freue mich schon auf die Lourdes Pilgerfahrt 2006.

Unser „Haus Malta“ hat strukturelle Probleme, wohl auch weil es zu klein ist, und weil wir einen viel zu hohen Wechsel unter unseren Bewohnern haben. Die finanzielle Belastung unserer Klienten scheint auch gegenüber Bewohnern anderen, städtischer Wohnangebote höher zu sein, da wir geringere öffentliche Zuschüsse erhalten. Diese Benachteiligung gilt es zu beseitigen.

Der Malteser Hospitaldienst ist das weitaus größte Hilfswerk des Ordens in ganz Österreich mit einer ganzen Reihe von Aufgaben, wie etwa Behinderten- und Krankenbetreuung, Sanitäts- und Katastrophendienste und vieles andere. Wie kann man den die Aufgaben der anderen Hilfswerke, die auf den Großraum Wien beschränkt sind, weiter ausbauen?

Die Mitgliederstrukturen der anderen Hilfswerke sind gänzlich anders, wir müssen vermeiden, und diese Frage stellt sich gar nicht, daß es Konkurrenzdenken gibt. Die Zusammenarbeit zwischen den Hilfswerken funktioniert dort, wo es möglich ist, nahtlos und ohne Probleme.

Der Hospitaldienst wird immer das größte und arbeitsintensivste Hilfswerk sein und dafür sind wir dankbar.

Wie sieht der Prokurator das in Österreich rein ehrenamtliche Engagement seiner Mitglieder und der Hilfswerke im Gegensatz zu den anderen Hilfsorganisationen, die sich zu einem großen Teil auf Angestellte und Zivildienstler stützen?

Ich glaube, daß die Ehrenamtlichkeit einer der wesentlichen Punkte in der Identität des Malteser Hospitaldienstes ist. Die freiwillige Arbeit ist eine der wesentlichen Aufgabenstellungen des Ordens und seiner Hilfswerke. Unsere ehrenamtlichen Mitglieder sind nachgewiesenermaßen in ihrem Können genau so professionell wie Hauptamtliche. Und solange uns dies auch von den anderen attestiert wird, können wir mehr als zufrieden sein und unsere Aufgabe im Sinne des Ordens eben freiwillig und ehrenamtlich erfüllen.

Gibt es also keine Überlegungen, auch in Österreich Hauptamtliche in die Hilfswerke zu ziehen?

Nein, ich möchte, so lange es geht, beim Prinzip der reinen Ehrenamtlichkeit, um die uns viele beneiden, bleiben. Es gibt einfach Schwierigkeiten zwischen Ehren- und Hauptamtlichen im

Tagesgeschäft bei allen Organisationen. Und bei uns kommt noch etwas dazu: Die religiöse Grundeinstellung, aus der heraus wir als katholischer Orden „Unseren Herren, den Kranken“ dienen, ist natürlich bei ehrenamtlichen Strukturen viel leichter einzuhalten, als bei der Beschäftigung Hauptamtlicher.

Ist also die Positionierung des Ordens und seiner Mitglieder in Österreich für den Prokurator am Beginn seiner Tätigkeit zufriedenstellend?

Ja, ich bin sehr zufrieden, auch die religiöse Betreuung und das spirituelle Leben im Orden selbst und in seinen Hilfswerken ist ausgezeichnet. Mit unserem Chefkaplan Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari, Abt Gregor Henckl-Donnersmark als spiritual des Ordens und den vielen Priestern, die uns und unsere Betreuten österreichweit begleiten, können wir wirklich sehr zufrieden sein.

Das Großpriorat von Österreich ist Gründungsmitglied des internationalen Ordenshilfswerks „MALTESER INTERNATIONAL“ – wird Österreich diese internationalen Aufgaben der Katastrophen- und Entwicklungshilfe weiter unterstützen?

Ich begrüße diese Entwicklung sehr: So wie das Internationale Rote Kreuz oder Caritas Internationalis die nationalen Einsätze international koordiniert, mußte auch der Orden eine international tätige Plattform schaffen. Gerade bei der Tsunami Katastrophe hat sich gezeigt, wie schwierig es gewesen wäre, wenn in einem Staat Hilfsorganisationen aus unterschiedlichen Ländern aber eben mit einem Markenzeichen, dem Malteser Kreuz, völlig unkoordiniert Verhandlungen geführt hätten.


So ist, auch mit österreichischer Hilfe, von Malteser International rasch und effizient geholfen worden, ohne nationale Sonderwege und das hat die Hilfe wesentlich erleichtert.

Was ist nun die Zielvorstellung des Procurators für 2009?

Ich wünsche mir natürlich, daß es dem Orden und seinen Hilfswerken auch weiter möglich ist, im bisherigen Umfang zu helfen. Ich wünsche mir viele neue Profekandidaten, Ordensmitglieder und natürlich auch viele junge Menschen in den Hilfswerken. Vor allem aber wünsche ich mir, daß der Orden – entsprechend seiner Jahrhunderte alten Tradition – klar für seine beiden Prinzipien steht: Tuitio fidei“ die Verteidigung des Glaubens und „obsequium puaperum“ die Fürsorge für den Nächsten.



Norbert Salburg-Falkenstein, Kommandant des MHDA von 1987-1993.

Das Gespräch mit dem Prokurator führte
 Anton F. Gatnar

Rechte und Aufgaben des Prokurators

Ein Blick in die Ordensverfassung

Gemäß Verfassung des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens kann der Großmeister mit Zustimmung des Souveränen Rates, wenn der Großprior an der Ausübung seines Amtes verhindert ist, einen Prokurator ernennen, der bis zum Ende des nächsten Generalkapitels im Amt bleibt.

Der Prokurator muss zu mindestens Oboedienzritter sein und die Voraussetzungen zum Ehren- oder Gratial- und Devotions-Ritter erfüllen. Der Prokurator ist ein Organ des Großpriorates. Er ersetzt die Gesamtheit der monokratischen und kollegialen Organe, die an der Willensbildung des Großpriorates beteiligt sind und vereint in sich jede Beschlussvollmacht. Er übt also ohne Kapitel die Amtsgeschäfte aus. Für den Prokurator gelten sinngemäß natürlich die Pflichten gemäß Codex und gemäß den Statuten des Großpriorates.

Der Prokurator hat mit seinem Beispiel die religiösen Tugenden und die Treue gegenüber dem Orden eigenen Verpflichtungen anzuregen. Darüber hinaus muss er:

- den Mitgliedern Dekrete des Heiligen Stuhles oder des Großmeisters zur Kenntnis bringen und deren Befolgung überwachen;
- persönlich oder durch einen Delegierten mindestens alle 3 Jahre die von seinem Großpriorate abhängigen Institutionen visitieren;

- die Ordensberufe wecken, die Werke des Ordens vorantreiben und die gedeihliche Entwicklung des Großpriorates überwachen;

- den Mitgliedern des Großpriorates die ihnen als Ordensmitgliedern obliegenden Pflichten zur Kenntnis bringen und deren Einhaltung überwachen;

- alljährlich geistliche Exerzitien von fünf ganzen Tagen für die Professritter und von drei Tagen für die Oboedienzritter abhalten lassen unter Bestimmung des Datums und des Ortes. Darüber hinaus zu sorgen, dass auch den anderen Mitgliedern des Ordens Gelegenheit zur Teilnahme an geistlichen Übungen geboten wird;

- jährlich dem Großmeister einen Bericht über den geistlichen und weltlichen Stand des Großpriorates sowie die den Profess- und Oboedienzrittern übertragenen Aufgaben und deren Durchführung erstatten;

- alljährlich dem Großmagisterium über die Verwaltung, sowohl der eigenen als auch der über Delegation des *Comun Tesoro* verwalteten Güter Rechnung legen.

Der Prokurator hat

- die rechtliche Vertretung des Großpriorates gegenüber Dritten,
- mindestens einmal im Jahr die Versammlung der Ordensmitglieder einzuberufen und führt den Vorsitz,
- das Recht, nach vorheriger Bekanntgabe der Tagesordnung den Rat einer oder mehrerer Delegationen seines Bereiches einzuberufen, um besondere Angelegenheiten zu behandeln,
- das Recht Aufnahmeansuchen sowie die Vorschläge, die sich auf die Verleihung von Auszeichnungen und Dekorationen beziehen zu prüfen,
- das Recht nach Einholung eines Gutachten des territorialen zuständigen Delegaten Anregung betreffend die Entlassung von Ordensmitgliedern laut Art. 127 des Codex auszusprechen.

Der Prokurator gehört dem zu mindestens alle 5 Jahre einberufenen Generalkapitel, der obersten Ordensversammlung, an und hat Sitz und Stimme im Großen Staatsrat, der die Aufgabe hat den Großmeister oder seinen Statthalter zu wählen.



Richard Steeb

Kraft und Motivation aus der Stille des Gebetes

Ein Gespräch mit dem Fürstgroßprior des Großpriorates von Österreich, Bailli Frá Wilhelm von und zu Liechtenstein, der von seinem Krankenbett in der Chirurgie in Wien-Lainz auf die Höhen und Tiefen seiner nunmehr sechzehnjährigen Amtszeit zurückblickt

Malteserkreuz (MK): Frá Wilhelm, Du wurdest im Juni 1986 als Ehren- und Devotionsritter in den Orden aufgenommen. Schon im April 1990 wurdest Du als Justizritter und gewählter Fürstgroßprior dem Großpriorat von Österreich vorangestellt. Mit welcher Zielsetzung hast Du Dein hohes Amt angetreten?

Frá Wilhelm: Eine meiner Zielsetzungen ist in der Verfassung unseres Ordens verankert: Durch die Heiligung seiner Mitglieder die Ehre Gottes zu mehren, ebenso durch den Einsatz für den Glauben und den Heiligen Stuhl und vor allem durch den Dienst am Nächsten.

MK: Was ist Dir in diesen 16 langen Jahren gelungen umzusetzen. Was hat Dich davon besonders gefreut oder befriedigt?

Frá Wilhelm: Ich glaube und hoffe, dass es mir gelungen ist, das Verhältnis und die Zusammenarbeit zwischen dem Großpriorat Österreich, dem Hospitaldienst und den anderen wichtigen Ordenswerke weiter zu verbessern. Darin habe ich den Großteil meiner Arbeit investiert. Diese enge Zusammenarbeit ist insoweit enorm wichtig, als wir sehr komplexe Aufgaben zu



Fürstgroßprior Frá Wilhelm v. Liechtenstein (l.) und Prokurator Norbert Salzburg-Falkenstein (r.) bei der Fronleichnamsprozession.

bewältigen haben, man denke nur an unsere aufwendigen Pilgerzüge oder zuletzt an unsere Katastrophenhilfe nach dem schrecklichen Tsunami in Asien.

MK: Was ist Dir weniger gelungen, oder was harrt noch der Umsetzung?

Frá Wilhelm: Einen weiteren Schwerpunkt meiner Arbeit sah ich in der Aufgabe die Mitarbeit der Ordensmitglieder in den Delegationen aktiver zu gestalten. Ich fürchte, dass ist mir nur zum Teil gelungen. Andererseits konnte ich an die Spitze jeder Delegation fähige, engagierte und auch fromme Delegationsleiter setzten. An denen liegt es nicht, dass an der Basis so verhältnismäßig wenig mitgearbeitet wird. Mehr aktive Teilnahme an den Ordensaufgaben ist das Gebot der Stunde.

MK: Gibt es eine Notwendigkeit der Veränderung in der Zielrichtung der Tätigkeiten?

Frá Wilhelm: Weniger eine Veränderung ist mir wichtig als eine Verstärkung des Bestehenden. Damit will ich ausdrücken, dass ich neben all den wichtigen und dringenden Aufgaben rund um unseren „Herren Kranken“ unsere religiösen Aufgaben und Verpflichtungen stärker in das „Malteser-Leben“ eingebunden sehen möchte. Wir Malteser schöpfen doch unsere Kraft und Motivation aus der Stille des Gebetes. Diese mystische Kraftquelle gilt es immer wieder zu erschließen!

MK: Durch Deine Position hast Du auch Einblick in die Ordenszentrale in Rom. Was ist Dein Eindruck?

Frá Wilhelm: Ich habe ein gutes Gesprächsklima mit den Herren des Souveränen Rates und der Ordensregierung und – vor allem – mit dem Großmeister, der sich speziell für Österreich interessiert, wie seine

zahlreichen Besuche schon deutlich gezeigt haben. Doch leider ist er derzeit ebenso wie ich krank und klagt über Kehlkopfschmerzen und den teilweisen Verlust seiner Stimme.

Doch auch die Ordensregierung hat weltweit ähnliche Probleme wie ich in meinem Großpriorat: Ordensmitglieder stellen



das gesellschaftliche Prestige ihres Standes oft mehr in den Vordergrund als die persönliche karitative Tätigkeit. Mit der Hingabe eines Bargeldschecks wird oft das seelische Leid der Einsamkeit und der Verlassenheit nicht wirklich behoben.

MK: Was bereitet Dir im Rückblick persönlich Sorgen?

Frá Wilhelm: Meine größte Sorge ist die Suche nach weiteren Professrittern. Der Weg dorthin ist ja schwierig genug: Alles Irdische aufzugeben, um ein Mönch zu werden, ohne gleichzeitig Priester zu sein. Somit Menschen zu finden, die die Caritas umfassend ausüben wollen so den Mitmenschen in Notzeiten zur Verfügung zu stehen.

MK: Was hat Dir besondere Freude bereitet?

Frá Wilhelm: Da erinnere ich mich ganz spontan an die Malteser-Pilgerfahrt nach Rom im Jahr 2000. Die Zusammenarbeit aller Aktiven, von der Einsatzleitung bis zu den Mitgliedern der Ausbildungsgruppe war ganz großartig, der vielzitierte „Malteser-Geist“ war spürbar. Besonders gefreut und berührt hat mich der Besuch des Heiligen Vaters bei unserer Pilgergruppe. Zuvor war ein Bischof aufgetaucht, der uns darauf vorbereitete, dass Johannes Paul II. wohl nur einige Minuten für unsere Behinderten Zeit haben würde. Wir mögen dafür Verständnis haben. Ich habe mir im Stillen gedacht, dass diese Begegnung wohl anders verlaufen würde, denn wenn der Hl. Vater nur zwei oder drei Betreute im Rollstuhl sieht, so war meine Erfahrung, ist sein Interesse und Mitgefühl sofort erwacht. – Und so war es auch: bei jedem Rollstuhlpatienten blieb er stehen und sprach ihn oder sie sehr persönlich auf Deutsch an und ein kleiner Dialog begab sich mit jedem einzelnen Schicksal. Einen jungen Patienten mit MS im Rollstuhl fragte er, woher er denn käme. Knapp antwortete der Junge, er komme aus Hallein. Sogleich antwortete der Papst: „Dann grüßen Sie mir besonders herzlich den Erzbischof Eder“. Ich war absolut perplex wie der Heilige Vater nur aus dem Ortsnamen dieser relativ kleinen Stadt bei Salzburg auf die Diözese und den Diözesanbischof assoziieren konnte. Welch ein großartiges Gedächtnis! Ich war erfreut und berührt zugleich.

MK: Aufgrund Deiner gesundheitlichen Situation hast Du um einen Prokurator für das Großpriorat von Österreich gebeten. Bedeutet das unter anderem auch eine Änderung Deines vorgegebenen Kurses?


Frá Wilhelm:

In Person des Grafen Norbert Salzburg hat der

Großmeister, auf meinen Vorschlag hin, gerade eine verdiente, erfahrene und fähige Persönlichkeit aus dem Kreis der Ordensritter des Großpriorates ausgewählt, eben damit der bestehende Kurs erhalten bleibt. Er genießt mein volles Vertrauen



Dieses Geburtstagsgeschenk erfreut offensichtlich besonders ...

Das Gespräch mit dem Fürstgroßprior führte Mitte März 2006
 Georg Reichlin-Meldegg

Dr. Alessandro Quaroni: Neu ernannter Botschafter des SMRO überreichte Beglaubigung

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer empfing am 15. März zur Überreichung ihrer Beglaubigungsschreiben: Den Botschafter



des Souveränen Malteser Ritterordens, Dr. Alessandro Quaroni, der vom Gesandten-Botschaftsrat Dr. Ottokarl Finsterwalder und von der Ersten Botschaftssekretärin Birgitta Leonhard begleitet wurde. Bei der Überreichung der Beglaubigungsschreiben waren Kabinettsdirektor Dr. René Poltzer, der Generalsekretär für auswärtige Angelegenheiten Botschafter Dr. Johannes Kyrle und Büroleiterin Mag. Susanne Gaugl anwesend.

 OTS

Am 15. März 2006 überreichte S. Exz. der ao. u. bev. Botschafter Dr. Alessandro Quaroni sein Beglaubigungsschreiben als neuer Botschafter des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens in Österreich an S. Exz. den Herrn Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer.

Botschafter Dr. Alessandro Quaroni wurde 1934 in Rom geboren, ist mit einer Tirolerin verheiratet, Vater dreier Kinder und spricht perfekt Deutsch. Er war von 1958 bis November 2001 im Auswärtigen Amt der Republik Italien tätig und u. a. von 1987-1992 Botschafter in Österreich, von 1994-1998 Botschafter in der Volksrepublik China und von 1998-2001 in Schweden.

Nach seiner Pensionierung als italienischer Diplomat wurde Botschafter Dr. Quaroni im Jänner 2002 Generalsekretär für Auswärtige Angelegenheiten des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens in Rom und nun nach Wien berufen. Der Fürstgroßprior gab aus diesem feierlichen Anlass einen kleinen Empfang im Großpriorat.

S.Exz. Botschafter Dr. Quaroni folgt Botschafter Baron Gioacchino Malfatti di Montetretto nach, der 23 Jahre lang die Vertretung des Ordens gegenüber der Republik Österreich wahrgenommen hat und auch als Vizedoyen des Diplomatischen Corps hohes Ansehen und Wertschätzung genoss.

 Richard Steeb



Botschafter Dr. Alessandro Quaroni überreicht Bundespräsident Dr. Heinz Fischer sein Beglaubigungsschreiben.



Der neue Botschafter in der Uniform eines Malteser Ritters, die im diplomatischen Dienst des Ordens getragen wird.

Ordensverleihung in Tiroler Zentrale

Auf Vorschlag des Bereichsleiters des Malteser Hospitaldienstes Austria Bereich Tirol Peter Penn wurden am Samstag, den 26.11.2005, der Abt von Wilten Prälat Mag Raimund Schreier, der Landeshauptmann von Tirol DDr. Herwig van Staa und die Bürgermeisterin von Innsbruck Hilde Zach mit Orden geehrt. Der Großmeister des Malteser Ritterordens Frá Andrew Bertie würdigte mit dieser Auszeichnung die Hilfe und Unterstützung dieser Personen für den Malteser Hospitaldienst.

Prälat Raimund Schreier wurde mit dem Großkreuz „Pro Piis Meritis“ ausgezeichnet. Landeshauptmann DDr. Herwig van Staa erhielt das Großkreuz „Pro Merito Melitensi“ und die Bürgermeisterin von Innsbruck Hilde Zach das Verdienstkreuz mit Krone „Pro Merito Melitensi“. Die Verleihung dieser hohen Auszeichnungen wurde durch Bailli Frá Ludwig Hoffmann-Rumerstein durchgeführt, der hierfür von der Ordensregierung in Rom beauftragt wurde.

Nach einer Begrüßung durch den Bereichsleiter der Malteser für Tirol Peter Penn hielt der Delegat für Tirol und Vorarlberg Dr Ulrich Paumgarten die Laudatio für die drei Ausgezeichneten. Landeshauptmann DDr. Herwig van Staa bedankte sich in seiner Ansprache für die Auszeichnung und lobte die Malteser in Tirol für ihr ehrenamtliches Engagement.

Bei einem anschließenden Rundgang und dem Gespräch



Hobe Gäste in der Tiroler Bereichszentrale: (v.li.) Kommandant Karl Ernst Blanckenstein, Bailli Fra Ludwig Hoffmann-Rumerstein und der Abt des Prämonstratenserstiftes Wilten, Prälat Raimund Schreier verfolgen aufmerksam die Laudatio für die Geehrten.



Grosses Lob für die Malteser in Tirol von Landeshauptmann Herwig van Staa (li.), für dessen Hilfe und Unterstützung sich der Delegat für Tirol und Vorarlberg, Ulrich Paumgarten (re.), in seiner Laudatio bedankte.

mit Mitgliedern konnten sich die Ehrengäste von der Arbeit und den Räumlichkeiten des Malteser Hospitaldienstes Austria Bereich Tirol ein Bild machen. Über 100 Personen folgten diesem Festakt in der Zentrale in der Leopoldstraße und bezeugten so auch den Dank an die drei Ausgezeichneten für die Kooperation und Unterstützung durch diese.

 Paul Kühnelt-Leddihn

Rom 2005 – Rückblick eines Pilgers

Am Pilgerzug nach Rom vom 23. bis 30. Oktober nahmen 405 Personen teil. 150 Behinderte und Gebrechliche, darunter 88 an den Rollstuhl gefesselte, bildeten den Grundstock, unterstützt durch eine Küchenmannschaft, den „Malti's“, den Geistlichen und dann die Pilger. In einer sehr vorausschauenden Organisation waren wir in neun Teams aufgeteilt, die beim Einsteigen in die entsprechenden neun Wagons, in der Unterkunft und dem jeweiligen der neun Busse beibehalten wurden. In jedem Team waren Behinderte. Alle halfen zusammen, um es diesen möglichst angenehm zu gestalten. Ein besonderer Clou war, dass die Busse, die uns die Woche über in Rom herumführten, aus Österreich kamen, auf Grund der noblen Haltung der Fa. Blaguss und der sehr teuren Preisgestaltung der römischen Busunternehmen. Mehrere der Busse hatten eine Hebebühne für die Rollstuhlfahrer, was das Aus- und Einsteigen um Wesentliches erleichterte und beschleunigte. Unser Hotel war das Domus Pacis, das jetzt auf „Torre Rossa“ umgetauft wurde. Am großen Busparkplatz war genügend Raum für das Basislager des Küchenteams, das dort Zelte aufstellte und vorkochte.

Die Höhepunkte der Pilgerreise waren die täglichen hl. Messen, gekrönt durch die Papstaudienz. Schon die erste Messe in S. Giovanni in Laterano, gefeiert von Kardinal Schönborn, hat uns nicht nur durch seine



Predigt, sondern auch durch das grandiose Ambiente in dieser Basilika auf die kommende Woche eingestimmt.

Am Dienstag ging die Pilgerfahrt zu den Domitilla Katakomben. Zunächst der beengende Gang durch die Katakomben, wo noch die Atmosphäre der Pioniere des Christentums zu spüren war, die ja täglich auf die Wiederkehr Christi warteten. Die Messe mit Krankensalbung in der Kirche der Katakomben war ein ergreifendes Erlebnis, das uns in diese Zeit zurück versetzte. Bei einem herrlichen Essen, von unserem Küchenteam bereitet, in den Gärten über den Katakomben klang der Abend wunderbar aus.

Die Pilgerfahrt ging am Mittwoch zunächst zur Papstaudienz am Petersplatz. Das Beindruckenste waren die Unmengen von Menschen, die sich da einfanden. Es sollen 50 000 gewesen sein. Pater Patrick sagte mit Recht: „Hier so viele und zu Hause sind die Kirchen leer“. Die Rollstuhlfahrer konnten nach vorne. Wir waren dankbar, früh genug da gewesen zu sein, um noch gute Plätze zu ergatteren. Nach langer Wartezeit in einem Umfeld wie in einem Fußballstadion (warum man diese Zeit nicht für gemeinsames Gebet oder Lieder nützt?) fuhr der Papst an uns vorüber und rund um den Platz. Kurz vorher und während der Anwesenheit des Papstes, wurden alle Pilgergruppen begrüßt, unter vielen anderen auch die „società delle mamme incontinente“, die Kranzlbinder aus Freilassing und die Organisationstruppe der Fußballweltmeisterschaft unter der Führung des „Kaiser“ Beckenbauer. Die Malteser wurden sogar zweimal erwähnt. Die Ansprache des Papstes erreichte uns in vielen Sprachen und nahm auf das Tagesevangelium Bezug.

Die Küchenmannschaft hatte ein fulminantes Mahl im Garten hinter der Engelsburg vorbereitet. So gestärkt, stürzten wir uns in ein unbeschreibliches Gedränge, um in den Dom St. Peter zu gelangen. Meine Kenntnisse aus den Drängeleien bei den Schifflisten halfen da auch nicht viel. Die hl. Messe in der Apsis des Petersdoms entschädigte uns aber für alle Mühen. Diese gigantische Umgebung, sozusagen im Innersten des St. Peter-Heiligtums ließ einem das Herz höher schlagen. Bei dieser Messe überschlug sich unser Organist, indem er auf zwei Orgeln abwechselnd und gleichzeitig spielte und für uns so dieses sphärische Ambiente noch bewusster machte. Hier war Christus zum Greifen nahe.

Eine ganz andere Station machte der Pilgerzug im Pantheon am nächsten Tag. Dieses Gebäude, rund und kugelig, steht schon 2000 Jahre und wurde als Kirche allen Heiligen geweiht, der Grundstein des Allerheiligentestes, das vor der Türe stand. Die Messe wurde von Bischof Averci



gefeiert und ganz dem Bau entsprechend in lateinischer Sprache; es hat uns deutlich die lange Tradition unserer Kirche bewusst gemacht.

Am Freitag fanden wir uns in S. Maria in Trastevere ein, die erste Kirche zu Ehren Maria's. Dieser Bau aus dem 4. Jhd. bringt schon in seiner Konzeption eine tiefe Andacht mit sich. Die wunderbaren Mosaiken leuchten an Stelle eines Sternenhimmels und preisen Gott und Maria. Der Altar, seit Jahrhunderten als Zentrum der heiligen Handlung verwendet, alles zieht einem in eine ehrfürchtige Andacht, die noch, wie bei allen anderen Messen, durch den Luxus von mindestens neun Zelebranten, einem Diakon, vielen Kindern als Ministranten, den Ordensrittern in Kukulule oder Cape, einem herrlichen Orgelspiel und durch unsere Gesänge verstärkt wurde. Die Predigt dort machte uns bewusst, dass eine derartige Summe von Andachten, Messen und Erlebnissen uns mindestens zu Pionieren des Glaubens befähigen sollte. Während des anschließenden Abendessens der verschiedenen Teams in kleinen Straßenlokalen in Trastevere klang dieses Thema immer wieder durch.

Die letzte Messe zum Abschied und Dank war in S. Paolo fuori le mura. Ein riesiger Raum mit unzähligen Säulen. Eine so große Halle hatte ich noch nie erlebt. Man war aber da drinnen nicht verloren; man kam sich auch nicht klein vor, wie in vielen modernen Hallen, sondern man war in dieser Größe geborgen und geschützt. Wieder in der Apsis unter den extra beleuchteten Mosaiken feierten wir die letzte Heilige Messe. Das Ende unserer Pilgerfahrt, bevor wir uns zu unserem Sonderzug begaben.

Die Reise bot aber auch ein reichhaltiges Besichtigungsprogramm, so hatten wir ausreichend Zeit das Kolosseum und die umliegenden Ruinen zu umrunden. Unabsehbare Menschentrauben hielten uns von dem Besuch des Inneren des Kolosseums ab. Ein Besuch der Sixtinschen Kapelle war nur sehr früh möglich (Wecken 5 Uhr). Nur so konnten wir vor der allgemeinen Öffnungszeit nicht nur die wunderbaren Fresken bewundern, sondern auch eine Exegese der Malereien von Pater Werner genießen. Gott sei Dank waren wir dann schon hinter dem Eingang zum Museum und konnten ungehindert dessen bedeutende Sammlungen bewundern.

Vor dem Museum stand eine unabsehbare Menschenschlange an. Ein Hoch unseren Organisatoren, die den ungehinderten Besuch ermöglicht hatten! Viel Zeit hatten wir, durch die Stadt zu bummeln, zur Spanischen Treppe, Via Condotti, den Corso hinunter mit Treffpunkt an der Piazza Navona. Dieser Tag wurde durch ein Fest in den Gärten der Villa Malta gekrönt, das uns die Küchenmannschaft bereitete. Mit einem Aperitif in der Hand konnte man durch die mit Fackeln beleuchteten Gärten flanieren, einen Blick auf Rom werfen und Platz nehmen zu einem Dinér mit gegrillten Spezialitäten. Dieses Küchenteam ist eine Pfundstruppe! Ein wunderschöner Ausflug führte uns nach Ostia zu den Ausgrabungen. Die ganze Woche sahen wir keine Wolke. Es war frisch am Morgen und nie heiß zu Mittag. Das ideale Wetter für unsere Unternehmungen. In Ostia ist so ein Wetter

ein „must“. Es hat uns beflügelt, die Rolli's durch die Ruinen auf den recht unebenen altrömischen Strassen zu schieben und auf Seitenwegen zu versuchen, den größten Unebenheiten (meist vergeblich) auszuweichen. Hier konnte ich mich auch als Pilger nützlich machen.

Ich hatte ja vor Augen, Welch intensiven Dienst Tag und Nacht die Malti's, ohne ein Aufsehen zu machen, bei den Herren Kranken versahen. Aber dann erwartete uns unter den Pinien auf einer Wiese neben den Ausgrabungen ein dreigängiges Essen. Es war herrlich, zu all diesen Eindrücken mit Blick auf das Römische Theater, im Freien in dieser Gemeinschaft zu sitzen, zu speisen, und die Seele baumeln zu lassen.

War es eine Pilgerreise, eine Besichtigungstour, ein Kulinarium? Es war alles zusammen! Die italienische Lebensart bescherten uns die zwölf „weißen Mäuse“, die auf ihren Motorrädern unseren Bussen den Weg durch Rom bahnten, ob bei Rotlicht oder gegen die Einbahnstrassen. Elegant fuhren sie vor und standen wieder an einer Kreuzung. Ein gewaltiges Schauspiel! Die Verbrüderung mit den Polizisten zog Kreise.

Nando, der Chef sang in der Villa Malta Arien zum Untergang der Sonne. Am Ende trug die Polizia Municipale unsere Baretts, und römische Rangabzeichen, Mützen und Lederzeug prangten auf unseren Uniformen.

Leicht fiel es uns gemeinsam mit Nando zu singen „Arrivederci Roma“.

 A. Trentini

Kaiservilla und Kurkonzert

Sonderdienst in Bad Ischl

Nach Bad Ischl, in das sommerliche Salzkammergut, führte der Einsatzleiter Stefan Pichler eine Gruppe von 48 Personen, wobei auch vier Ordensmitglieder, zwei Wiener Patienten, zwei Wiener Malteser und zwei Grazer Malteser teilnahmen. Neben unseren treuen Patienten nahmen wir diesmal auch viele neue Patienten aus dem Herz-Jesu-Asyl und dem Albertus-Magnus-Haus mit. Aufgrund der großen Gruppen wurde ein großer Bus für die Fahrt angemietet.

Nach der Ankunft in Bad Ischl und dem




„Kaiserwetter“ in Bad Ischl.

Ausladen trugen wir unsere Patienten mit den Rollstühlen auf die Terrasse des sehr stilvollen Kurhauses. Nachdem wir Platz genommen hatten, begann auch schon das Konzert des Kurhausorchesters, welches wir uns von der Terrasse aus anhörten. Nach dem Konzert gab es ein Mittagessen mit Blick in den blühenden Kurpark bei prachtvollem „Kaiserwetter“. Im Anschluss an das Mittagessen und einem Gruppenfoto vor dem Springbrunnen spazierten wir durch die Stadt Bad Ischl, vorbei am Cafe Zauner, zur Kaiservilla.

In der Kaiservilla wurden wir persönlich durch Erzherzog Markus Salvator begrüßt und er richtete persönliche Worte an uns, wobei er vor allem das Engagement des Malteser Hospitaldienstes lobte. Danach besichtigten wir die Räumlichkeiten der Kaiservilla unter sachkundiger Führung. Dabei wurde uns unter anderem das private Arbeitszimmer von Kaiser Franz-Joseph gezeigt, in dem er 1914 die Kriegserklärung gegen Serbien unterzeichnete und das Manifest „An Meine Völker“ schrieb. Geschlafen hat der Kaiser immer in einem Feldbett für Offiziere. Weiters erhielten wir Einblicke in das spanische Hofzeremoniell und die Gepflogenheiten an einer Tafel des Kaisers.

Nach der Besichtigung begaben wir uns in die Stadtpfarrkirche St. Nikolaus, in der dankenswerterweise unser Delegationsseelsorger Univ.-Prof. P. Dr. Ansgar Paus, OSB, für uns die heilige Messe zelebrierte und beeindruckend predigte. Mit vielen schönen Eindrücken und mit einem Vorrat Zauner-Stollen bestiegen wir wieder den Bus und es ging heimwärts nach Salzburg. Herzlichen Dank an alle, die durch ihre Mithilfe diesen Dienst an unseren Patienten ermöglicht haben!

 Sebastian Ernest und Stefan Pichler

Rückblick auf Lourdes 2005: Der Weg – el Camino – le Chemin de Bernadette

*„Wir sind einer für den anderen
Pilger, die auf verschiedenen
Wegen einem gemeinsamen Ziel
zuwandern.“*

Antoine de Saint-Exupery

Nachdem die französischen Staatsbahnen angekündigt haben, die Pilgerzüge einzustellen, habe ich nach einer Möglichkeit gesucht, nach einem schnellen Flug in Lourdes langsam anzukommen. Im Internet fand ich den vier Kilometer langen Chemin de Bernadette von Bartres nach Lourdes. Bernadette ist diesen Weg zur Bergerie ihrer Amme Marie Laguës gegangen. „Mit Rollstühlen nicht machbar“ war die Auskunft auf meine Anfrage - aber akzeptieren wollte ich diese nicht. Schon gar nicht nach dem Camino nach Santiago, auf dem wir Rollstühle bis zu 15 km teilweise auf Schotterstraßen, über Steigungen und Gefälle geschoben hatten.

Die heurige Pilgerfahrt nach Lourdes hat genügend Zeit geboten, um die Gültigkeit des Mottos von Malta tours unlimited - besondere Reisen für besondere Menschen „geht nicht gibt's nicht“ auf seinen Wahrheitsgehalt zu prüfen. Claudia Nadler und Fredi Himmelfreundpointner haben sich als Testfahrer zur Verfügung gestellt, vier kräftige Maltis waren leicht zu finden.

Der Weg beginnt bei einer kleinen Kapelle in der Nähe der



Bergerie. Wohltuende Ruhe umgibt uns, wir singen „In Deinem Namen wollen wir den Weg gemeinsam gehn mit Dir, Du bist unsere Mitte, unsere Kraft...“ Die erste kleine Steigung kann uns nicht imponieren, der Ölberg war wesentlich steiler. Wir verlassen die asphaltierte, sehr wenig befahrene Straße, der Schotterweg führt zwischen Wiesen und Äckern sehr meditativ dahin. Hin und wieder begleitet das Muhen einer Kuh unseren Rosenkranz. Im Gehen können wir zur Ruhe finden. Claudia und Fredi wollen auch ein Stück zu Fuß gehen, gestützt auf unsere Arme. Es geht nicht immer so beschaulich weiter, ein Viehgatter verlangt besondere Fahrmanöver, ein leicht abschüssiger Wiesenweg ist bei Nässe nicht ideal, eine Stiege (nicht so viele Stufen wie die Via Dolorosa in Jerusalem) ist sicher nicht jedermanns Sache, wenn er oder sie nicht auch ein paar Schritte, gestützt auf zwei Betreuer, gehen kann. Noch ein Viehgatter, dann sind wir wieder auf einer einsamen Asphaltstraße, die uns langsam in die Außenbezirke von Lourdes bringt. Der Verkehr ist auch hier nicht wirklich dicht, aber mit der Beschaulichkeit ist es größtenteils vorbei. Nach dem Überqueren der Bahntrasse ist es nicht mehr weit bis zum Gatter, durch das wir auf die Prairie, die große Wiese gegenüber der Grotte, gelangen. Bevor wir mit einem Lied und ein paar Gedanken abschließen, waschen wir uns Hände und Gesicht und trinken am „Shiloah“, einem der neun Brunnen des „Wasserweges“ auf der Prairie.

Der Kontrast unserer kleinen Prozession zu siebt zu den Tausenden der Sakramentsprozession, deren Aufstellung gerade begann, war schon groß, trotzdem waren wir zufrieden. Wir haben Ruhe gefunden und einen neuen Weg nach Lourdes, einen neuen Zugang zu Lourdes. Der Chemin de Bernadette ist sicher nicht für alle gang- oder fahrbar, ich würde die nächste Lourdeswallfahrt aber gerne so beginnen.



Gottfried Kühnelt-Leddihn

Drei neue Rettungssanitäter im Bereich Tirol

Der Malteser Hospitaldienst Austria Bereich Tirol gratuliert den drei neuen Rettungssanitätern in den eigenen Reihen.

Am 18. Jänner 2006 absolvierten und bestanden (Bild von links) Thomas Holz knecht, Lukas Mitterschiffthaler und Thomas Kerschhofer die Prüfung zum Rettungssanitäter. Nach der Grundausbildung, dem Rettungssanitätermodul und den Praxisstunden war die kommissionelle Abschlussprüfung der Schlusspunkt der Ausbildung. Die Kommission bestand aus (ab der 4. Person von links) der Bereichsleiterstellvertreterin Fr. Mag (FH) Pia Schwamberger, der Vertreterin des Landes Tirol Fr. Mag Gföller, dem Vorsitzenden der Kommission Bereichsarzt Dr. Christoph Hörmann und dem Prüfer Dr. Klaus Kapelari. Die neuen Rettungssanitäter werden ab jetzt auf den Rettungsfahrzeugen und bei Sanitätsdiensten ihre unter Beweis gestellten Fähigkeiten einsetzen.

✚ Paul Kühnelt-Leddihn



Das Geheimnis von Lourdes, erschienen bei Tyrolia.



Die neuen Rettungssanitäter gemeinsam mit ihrer Prüfungskommission.

Buchvorstellung: „Das Geheimnis von Lourdes“

„Wallfahrt ist wieder im Kommen. Die Sehnsucht nach Heil lässt Menschen aus ihrem Alltag aufbrechen. Auch wenn längst nicht alle Kranken in Lourdes eine „wunderbare“ Heilung erleben, so fährt doch keiner enttäuscht nach Hause. Was es nun ist, dass in uns allen heil werden möchte und wie wir immer ein Stück weiter auf diesem Genesungsweg gehen können, macht der Autor Seite für Seite in einem kurzen geistlichen Text deutlich – neben ausgewählten Fotografien, die einen lebendigen Einblick in diesen heiligen Ort geben und etwas von der Vielfalt seiner Besucher vermitteln.“

Es ist das ideale Geschenkbuch zur Vorbereitung und zur Erinnerung für jeden und jede, der/ die zur Gottesmutter nach Lourdes pilgert. Ein besonderes „spirituelles Souvenir“, ein hochwertiger kleiner Bildband, der den Blick auf das Wesentliche und die Kostbarkeiten des Alltags lenkt. Für alle, die das Geheimnis der Gottesmutter erkennen und verstehen wollen.“

Dieses Buch ist für den Leser ein Führer nach Lourdes, aber auch ein Denkanstoß zum Thema Wallfahrt. Odilo Lechner, geboren 1931, ist Abt von St. Bonifazius in München und Autor dieses Buches über Lourdes. In kurzen Versen und seinen Gedanken möchte er dem Leser einen Leitfaden für die Pilgerfahrt geben.

Informationen zum Buch, Autor und Bestellung unter:
www.tyrolia.at

✚ Paul Kühnelt-Leddihn

Monatsmesse in Linz mit besonderem Gast

Seit nunmehr 16 Jahren finden in Linz jeden dritten Samstag im Monat um 15 Uhr in der kleinen Kirche der barmherzigen Brüder die Monatsmessen des oberösterreichischen Malteser Hospitaldienstes statt. Ein großes Danke denjenigen, die so viele Jahre mit ihrem Engagement und ihrer Treue diese freundschaftlichen beliebten Treffen möglich gemacht haben. Allen voran darf oder muss man hier einmal Niki und Andreas Mensdorff nennen, die mittlerweile schon von ihrer herzigen und herzlichen Kinder-schar kräftig unterstützt werden – super Kinder, ihr seid fast nicht mehr wegzudenken !!

Im Jänner dieses Jahres gab es eine Premiere – ein Ehrengast war zu Besuch und das hatte sich offenbar herumgesprochen, denn der Besucherstrom war rekordverdächtig! Zum ersten Mal seit Bestehen der Monatstreffen kam der Bischof höchst persönlich zu unserer Linzer Runde! Das freilich nicht ganz ohne Grund, ist doch der neue Diözesanbischof von Oberösterreich selbst ehrenhalber Konventualekaplan bei den Maltesern. (Sein Vorgänger Bischof Maximilian, das sei hier erwähnt, hat uns zwar nie in Linz, aber bei einem größeren Treffen im Schloss Altenhof besucht)

Bischof Ludwig bekundete auch in seiner Predigt seine Verbundenheit mit den Maltesern und fand sehr herzliche Worte für die Gottesdienstbesucher. Richtige Begeisterung erfasste ihn, als man ihn beim anschließenden



S.Exz. Bischof Ludwig Schwarz, Konventualekaplan a..h. im SMRO.

gemütlichen Beisammensein bei Kuchen und Kaffee noch einmal zu Wort bat. Da ging ihm fast das Herz über, als er von seinem Ordensgründer, dem Hl. Don Bosco gut gewürzt zu erzählen begann.

Eine persönliche Begebenheit aus seinem Leben brachte aber schlussendlich alle zu einem herzhaften Lachen:

Bischof Ludwig erzählte, bei Besuchen in Kindergärten während seiner Pfarrvisitationen passiert es nicht selten, dass Kinder ihn mit Herr Nikolaus begrüßen. In einem solchen Fall erklärt er den Kindern dann freilich, der Hl. Nikolaus war ein guter Mann und Bischof von Myra gewesen, usw. Am Ende seiner Erklärungen fragte er dann einmal die Kinder: „Na, wie viele Bischöfe kennt ihr?“ Ein kleiner Junge antwortete ihm: „Ich kenne zwei: Den Hl. Nikolaus und den Dicken – der bist du!“

Solcher Humor tut gut! Bischof Ludwig, herzlichen Dank für den Besuch, wir würden uns bestimmt über ein Wiedersehen freuen...

 Robert Holy

Strassensammlung im Bereich Wien



Auch heuer fand zum ersten Adventwochenende die alljährliche Strassensammlung im Bereich Wien statt. Auftakt war ein medienwirksamer Besuch bei Bürgermeister Dr. Michael Häupl, der als Erster seine Spende in die Dose warf. Zahlreiche Mitglieder – tapfer unterstützt von den zwei Ausbildungsgruppen – trotzten mit Organisatorin Mays-Maria Salah dreieinhalb Tage lang Wind und Wetter und konnten über 50.000 einsammeln! Herzlichen Dank allen Spendern und natürlich auch Sammlern!

Requiem für verstorbenen Erzbischof Donato Squicciarini

Als „aufrichtigen Freund Österreichs“ hat Kardinal Christoph Schönborn den am 5. März in Rom verstorbenen früheren Apostolischen Nuntius in Österreich, Erzbischof Donato Squicciarini bei einem Requiem im Wiener Stephansdom gewürdigt. Zu dem Gottesdienst am 10. März waren auch der jetzige Apostolische Nuntius in Wien, Erzbischof Edmond Farhat, Vertreter der Politik und des Diplomatischen Corps erschienen;

Der Souveräne Malteser Ritterorden war durch den neuen Botschafter in Österreich Alessandro Quaroni, den Gesandten Ottokarl Finsterwalder, sowie durch den Botschafter bei den Vereinten Nationen in Wien, Helmuth Liedermann vertreten. Eine Delegation von Ordensrit-



Eine Delegation von Ordensmitgliedern beim Requiem im Dom zu St. Stephan.

tern und – damen nahm an dem feierlichen Requiem im Stephansdom teil. Mit dem Kardinal konzelebrierten acht österreichische Bischöfe. Für die Ökumene war der Wiener griechisch-orthodoxe Metropolitan Michael Staikos anwesend. Wie Kardinal Schönborn in seiner Predigt sagte, habe sich Erzbischof Squicciarini nicht nur als Diplomat ver-

standen, als Repräsentant des Heiligen Stuhls und als Doyen des Diplomatischen Corps, er wollte in erster Linie „Seelsorger“ sein, wie seine vielen Besuche in Pfarrgemeinden, Ordensgemeinschaften und Wallfahrtsorten gezeigt hätten.

Als Nuntius habe sich Squicciarini nach Kräften bemüht, dem zu entsprechen, was Kardinal Franz König im Vorwort des Buches „Dialog in Wahrheit und Liebe“ als Aufgabe eines Nuntius beschrieben habe, „im Idealfall ein effizienter Vermittler zwischen dem Zentrum der Weltkirche und der Ortskirche“ zu sein, die Auffassungen Roms bei den örtlichen Bischöfen deutlich zu machen, aber umgekehrt auch die Anliegen der Ortsbischöfe in Rom zu vertreten.

Erzbischof Squicciarini wurde am 16. Mai 1997 als Konventualkaplan Großkreuz ad honorem in Wien in den Souveränen Malteser Ritterorden aufgenommen und gehörte dem Großpriorat Neapel und Sizilien an.



Erzbischof Donato Squicciarini, Konventualkaplan Großkreuz im SMRO.

Malteser Fotowettbewerb – die besten Bilder werden veröffentlicht!

21.500 Bilder auf dem Bilderserver? Ist das alles? Hoffentlich nicht! Bei vielen Freunden und Mitgliedern der Malteser liegen am PC sicher viele digitale Fotos oder Abzüge, die man digitalisieren kann, die dort ein trübes, nicht öffentliches Leben führen.

Ändere es? Finde die Bilder!

Bei so vielen Bildern, wie findet man die Besten? Die Webadresse des Bilderservers lautet: <http://tirol.malteser.at/photos> (statt „tirol“ auch wien, steiermark oder salzburg möglich!) Im Mai startet das Voting auf dem Bilderserver. Jeder Besucher kann eine Stimme für das beste Foto abgeben.

Abgabe der Bilder – wann, wo und wie?

Gib deine Bilder bis Ende April 2006 beim Webmaster deines Bereiches (Salzburg, Steiermark, Tirol oder Wien) ab! Eine Woche später werden dann alle Bilder online gestellt! Bitte Bilder auf einer CD in Ordnern unterteilt dem Webmaster übergeben.

Bitte unbedingt mit den Angaben über Fotografen (Namen), Jahr und Dienstbezeichnung. Die Bildrechte bleiben natürlich beim Fotografen.

Wo erhalte ich nähere Informationen?

Für genauere Infos zur Bilderabgabe sende ein Mail an:

webmaster@tirol.malteser.at




Was geschieht mit den besten Fotos?

Nächstes Jahr wird ein Kalender zum 50 jährigen Bestehen des Malteser Hospitaldienstes Austria erscheinen, in dem auch die Gewinner veröffentlicht werden.

Die Top 5 Bilder werden entwickelt und in diversen Bereichszentralen aufgehängt. Zusätzlich werden die besten Bilder natürlich auch hier im Malteser Kreuz veröffentlicht werden. Die Nennung der Siegerbilder und die Preisverleihung werden voraussichtlich bei der Aufnahme in Graz stattfinden.

Mach mit – sende deine Bilder ein und vote!

 Paul Kühnelt-Leddihn



Höchster Malteser-Orden für Präsident Dr. Leitl

Der Präsident der OIER und der Wirtschaftskammer Österreich, Dr. Christoph Leitl, wurde mit dem Großkreuz des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens (SMOM) „Pro Merito Melitensi“ ausgezeichnet. Dieser höchste Orden wurde ihm im Haus der Wirtschaft vom Botschafter des SMOM in Österreich, Baron Gioacchino Malfatti di Montetretto, überreicht. Der Vizekommandant des Malteser Hospitaldienstes Austria MHDA und Geschäftsführer von Radio Stephansdom, Comm. Anton F. Gatnar, nannte Präsident Dr. Leitl in seiner Laudatio einen „Vorkämpfer der Schaffung eines neuen Verständnisses zwischen den Interessen der Wirtschaft und den gerechtfertigten sozialen Ansprüchen der Menschen“. Die Frage nach Werten, Ethik und Verantwortung in der Wirtschaft sei keine leere Floskel, sondern eine, mit der man sich aus der gesellschaftlichen Gesamtverantwortung der Wirtschaftstreibenden heraus sehr intensiv auseinandersetzen müsse.

Die Auszeichnung durch einen humanitären und christlichen Orden sei eine große Ehre für ihn und bedeute ihm sehr viel, erklärte Präsident Dr. Leitl. Sie bestärke ihn auf seinem Weg der humanen Marktwirtschaft mit sozialer Verantwortung. Für den Wertschöpfungsprozess könne man dann am besten Verständnis erreichen, wenn dessen soziale Komponente auch fühlbar und spürbar ist. Mit diesen Worten wies Leitl auf das konti-

nuierliche Wechselspiel und das ihm sehr wichtige notwendige Gleichgewicht zwischen Profit und Verantwortung hin.

Der Vorsitzende des OIER-Kuratoriums, Prof. Dr. h.c. Günther A. Granser, betonte, Präsident Dr. Leitl stehe für Menschlichkeit in der Wirtschaft und habe diese höchste Auszeichnung im besonderen Maße verdient.



V.l.: Mag. Ingo Natmessnig, Managing Director der Chrysler Austria GesmbH; Prof. Dr. h.c. Günther A. Granser, Vorsitzender Internationales Kuratorium der OIER; Dr. Eberhard Winkelbauer, Geschäftsführender Vorstand der OIER; Karl-Ernst Blanckenstein, Kommandant des MHDA; Generalkonsul Dr. h.c. Max Schlereth; Mag. Markus Beyrer, Generalsekretär der Industriellenvereinigung Österreich; Dr. Hans-Henning Horstmann, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Österreich.



V.l.: Baron Gioacchino Malfatti di Montetretto Botschafter des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens; Erni Leitl, Präsident Dr. Christoph Leitl; Comm. Anton F. Gatnar, Erster Vizekommandant des Malteser Hospitaldienst Austria MHDA



Lourdes 2006

„Dass man in Prozessionen hierher kommen soll.“ sagte die Mutter Gottes der Hl. Bernadette Soubirous anlässlich ihrer 13. Erscheinung am 2. März 1858.

Heute ist Lourdes in Südfrankreich einer der größten Marienwallfahrtsorte Europas. Die „Malteser“ fahren jedes Jahr mit einem großen Sonderzug mit Pilgern und Kranken nach Lourdes.

Zusätzliche Informationen
finden Sie im Internet unter:
www.malteser.at

Interessierte Pilger sind gerne willkommen.

**Lourdes-Wallfahrt 2006 des Malteser Hospitaldienst Austria
von Freitag, 28. April bis Mittwoch, 3. Mai 2006**

Informationen und Anmeldung unter:

MALTESER HOSPITALDIENST AUSTRIA

Bundeszentrale
Johannessgasse 2
1010 Wien

Tel.: +43 1 512 53 95
Fax: +43 1 512 84 78
mhda@malteser.at



www.malteser.at

Vielfältige Aktivitäten im Bereich Tirol

Am Sonntag vor dem Nationalfeiertag veranstaltete das österreichische Bundesheer zur Feier seines 50 jährigen Bestehens in Innsbruck eine Parade und Leistungsschau mit vielen ehrenamtlichen Organisationen. An mehreren Schauplätzen wurde nach der Parade die Ausrüstung der Organisationen bestaunt, Diskussionen über viele Themen geführt. Jeder Interessierte konnte sich über Malteser, Johanniter, Rotes Kreuz, Rettungshunde,



Bundesheer, ÖAMTC und vieles mehr informieren!

Der Malteser Hospitaldienst Austria Bereich Tirol nahm mit 3 Fahrzeugen und 6 Rettungssanitätern an dieser Feier teil. Bei einer Reanimationsstation am Landhausplatz instruierten die Sanitäter Laien in der Reanimation an einer Puppe und zeigten die Anwendung von halbautomatischen Defibrillatoren. Auch die Behinderten- und Krankentransportwagen der Malteser waren ein Blickfang bei der Ausstellung am Landhausplatz.

Besonderes Interesse wurde auch der Reanimation von Säuglingen an einer Babypuppe gewidmet. Viele Fragen hatten die Rettungssanitäter des Bereichs Tirol zu beantworten.

 Paul Kühnelt-Leddihn

Neues Fahrzeug für den MHDA Bereich Tirol



Bei der Monatsmesse im Oktober 2005 weihte der Bereichsseelsorger von Tirol, Herr Patrick Bußkamp OPREAM, das neue Multifunktionsfahrzeug der Tiroler Malteser. Der Opel Movano wird wahlweise als Behinderten-, Mannschafts- oder Krankentransporter von Innsbruck aus seinen Dienst verrichten. Das Fahrzeug wurde von der Firma WAS aus Wietmarschen in Deutschland umgebaut. Seit Anfang Oktober fährt der M 21, so seine Kennung, Dienste für unsere Betreuten, Krankentransporte im In- und Ausland, sowie Behindertentransporte.

Autoübergabe an serbisches Zentrum für Behinderte



Der Malteser Hospitaldienst Austria Bereich Tirol übergab in einer Gemeinschaftsaktion mit dem Land Tirol, vertreten durch Peter Logar (nicht im Bild) einen Behindertentransporter mit eingebauter Trage an Dr. Vladimir Striber (Bild Mitte). Dr. Striber ist ärztlicher und administrativer Leiter des Hauses „Dom 1. Oktober“ in Stari Lec - Serbien. Das Haus betreut und versorgt über 500 Patienten mit physischen und psychischen Erkrankungen. M 24, so die ehemalige Kennung des Fahrzeuges, wird dort weiterhin gute Dienste leisten. Das Land Tirol renovierte dieses Fahrzeug im Rahmen eines Aufbauprojekts für Jugendliche und arrangierte die Übergabe an das Zentrum.

Alle Jahre wieder: Sonderdienst zum pannonischen Weihnachtsmarkt

Jedes Jahr veranstaltet der burgenländische Hospitaldienst im Dezember mit besonderer Liebe einen pannonischen Weihnachtsmarkt um und im Schloß Halbturn zugunsten des Bereichs Burgenland.

Am 8. Dezember machte sich eine kleine Abordnung der Wiener Malteser auf den Weg, um eben diesem einen Besuch abzustatten. Dort angekommen



lud uns strahlender Sonnenschein ein, einen Spaziergang durch den Schlosspark zu machen. Am Rückweg zu Weihnachtsmarkt und Mittagspause kehrten wir



Nicht nur ein stimmungsvoller Weihnachtsmarkt sondern auch die Sonne im winterlichen Schlosspark erwartete die Wiener in Halbturn.

noch in die renovierte Pfarrkirche von Halbturn für ein stilles Gebet ein. Nach einer kleinen Stärkung im Knappenstöckel starteten wir unsere Runden durch den Markt, besorgten Weihnachtsgeschenke, bewunderten die örtliche Handwerkskunst und wärmten uns beim Malteserpunschstand wieder auf. Der (Kinder-)Punsch war auch heuer wieder besonders gut... Glücklicherweise fanden wir einen ganz gewissen Schmuckstand wieder, bei dem sich fast alle jungen Damen von uns mit Ohrgehängen und Ketten eindeckten.

Zwischendurch drehten einige von uns auch ein oder zwei Runden mit der Kutsche durch den Schlosspark, was ein ziemlicher Erfolg war, denn der Kutscher wollte seinen Augen nicht trauen, als wir flugs unsere Rollstuhlfahrer in den doch recht hohen Leiterwagen setzten.

Bei frisch gemachten Kartoffelchips und Lagerfeuer ließen wir den Tag ausklingen und fuhren zufrieden wieder nach Hause.

Nächstes Jahr kommen wir wieder!



Willkommene Stärkung und Erwärmung beim Malteser-Punschstand.

 Cornelia Ruber

Autoübergabe an den Malteser Hospitaldienst Austria Bereich Tirol


Am Freitag, den 22.10.2005 übergab Ing. Mag. Gerhard Neyer von der TIGAS dem Bereichsleiter des Malteser Hospitaldienstes Austria Bereich Tirol, Peter Penn, die Schlüssel für einen Opel Zafira mit Gasantrieb. Das Fahrzeug kann neben dem umweltfreundlichen und feinstaubarmen Gasantrieb natürlich auch mit normalem Treibstoff betrieben werden.

TIGAS stellt dem MHDA Bereich Tirol dieses Fahrzeug kostenlos zur Erprobung für ein Jahr zur Verfügung. Allein die Treibstoffkosten für dieses Fahrzeug fallen dem MHDA zu Lasten, wobei diese bis zu 40% weniger im Vergleich zu dem Fahren mit Super ausmachen! Dies ist eine große Unterstützung für unsere Organisation bei der Abwicklung von Besuchsdiensten und vielen Dienstreisen in Tirol. Zusätzlich belastet dieses Fahrzeug die Umwelt weniger.

Ein herzliches Danke an die TIGAS für die Möglichkeit zur Erprobung dieser Antriebsalternative!

Erklärungen, Möglichkeiten, Fahrzeugtypen und Stand der Technik können Sie natürlich auf der Homepage der TIGAS (www.tigas.at) nachlesen. Den Link dazu finden Sie auf der Tiroler Homepage unter „Helfen Sie helfen“ – „Unterstützer und Sponsoren“ –

<http://tirol.malteser.at>

 Paul Kühnelt-Leddihn



Einen besonderen Zuwachs im Fuhrpark des Bereiches Tirol stellt der von der TIGAS leihweise zur Verfügung gestellte Opel Zafira dar.



Damit nichts passiert: Bereichsseelsorger Patrick Bußkamp OPraem segnet das neue Fahrzeug für seine zukünftigen segensreichen Einsätze!

